Zeitschrift: Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie
Herausgeber: Service archéologique de l'État de Fribourg
Band: 16 (2014)

Artikel: Murtener Stadtbefestigung : ein Turm, drei Namen
Autor: Kündig, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-681736

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christian Kündig

Murtener Stadtbefestigung: ein Turm, drei Namen

Abb. 1 *Roter Turm nach der Renovierung und Schaalturm (hinten), dazwischen Stadtmauer mit teilweiser Aufdopplung (Mauerknick); Blick nach Norden*

Die Renovierung des Roten Turms (Abb. 1 und 2) im Sommer 2013 gab Anlass zu einer umfassenden archäologischen Analyse, die neue Erkenntnisse zu seiner Baugeschichte lieferte[1].

Die Zeit vor dem Bau

Das genaue Gründungsdatum der Stadt Murten ist uns nicht bekannt, es dürfte jedoch in den 1170er/1180er Jahren liegen, sicher aber noch vor dem Jahre 1218, als der letzte Zähringer, Berchtold V., starb. Nach dessen Tod fiel Murten zurück ans Heilige Römische Reich und Konrad IV. gab 1238 den Auftrag, einen Befestigungsring um die Stadt zu bauen[2]. Reste dieser ältesten Wehranlage, einer Kieselmauer, finden sich beidseits des Roten Turms, in den untersten Bereichen des heute erhaltenen Mauerwerks (Abb. 3).

Der Bau

Nach den Wirren, welche die Streitigkeiten zwischen Habsburgern und Savoyern in den Jahren von 1255 bis 1310 mit sich brachten, blieb Murten zwischen 1310 und 1471 schliesslich fest in savoyischer Hand. Der Bau des Turms fällt gemäss Dendrodatierung ins Jahre 1352[3] und somit zweifelsohne in die Herrschaftszeit des savoyischen Grafen Amadeus VI. Da in dieser Periode keine kriegerischen Auseinandersetzungen zu erwarten waren, konnte der für die Errichtung des Roten Turms erforderliche Teilabriss der Stadtmauer erfolgen. Die Abrissgrenze konnte bei den Untersuchungen auf der Ostseite des Turms

zweifelsfrei dokumentiert werden (vgl. Abb. 3; Abb. 4a).

Entgegen früherer Annahmen wurde der Turm mit ziemlicher Sicherheit vom Sockel bis zu den Zinnen in einem Zuge erbaut (vgl. Abb. 4a) und dies obschon unterschiedliche Baumaterialien eine Mehrphasigkeit suggerieren. Im Sockelbereich wurden beispielsweise kleinrechteckige Steine verwendet, die aus einer römischen Ruine stammen (Abb. 5). Für eine Wiederverwendung antiker Bauelemente spricht auch ein Hypokaustziegel mit anhaftendem rötlichem Terrazzomörtel (Abb. 6), der ebenfalls in den Turm verbaut wurde.

Der Bau wirkte in seinem ursprünglichen Zustand (Abb. 4b) noch trutziger als heute. Neben dem rundbogigen Hocheingang auf Stadtseite (Norden), besass er feldseitig (Süden) zwei übereinanderliegende Kreuzschartenfenster (Abb. 7), deren Erhaltung es erlaubt, die originalen Dimensionen zu rekonstruieren. Je ein weiteres Kreuzschartenfenster befand sich an der West- bzw. Ostseite. Der Turm ist optisch durch zwei Mauereinzüge in drei Abschnitte gegliedert, wobei der mittlere eine geringere Höhe aufweist. Der Turm verjüngt sich in der Breite von durchschnittlichen 7 m an der Basis bis auf etwas mehr als 6 m im Bereich des Zinnenkranzes. Beim bauzeitlichen Dach handelte es sich wohl ebenfalls um ein Pyramidendach.

Spuren einer bewegten Geschichte

Der Stadtbrand von 1416 hat an den ältesten Partien der Stadtmauer und insbesondere auf der stadtzugewandten Fassade des Turms deutlich seine Spuren hinterlassen. Bei einem neuen Verputzauftrag im Jahre 1914 wurden diese Brandspuren am Turm verwischt.

Zeugen der Belagerung von Murten im Jahre 1476 durch die Burgunder, die sich unter den neuen Landherren Bern und Freiburg ereignete, finden sich in Form von Reparaturstellen am Turm. Infolge dieser kriegerischen Begebenheit mussten zudem ganze Abschnitte der Stadtmauer neu errichtet werden.

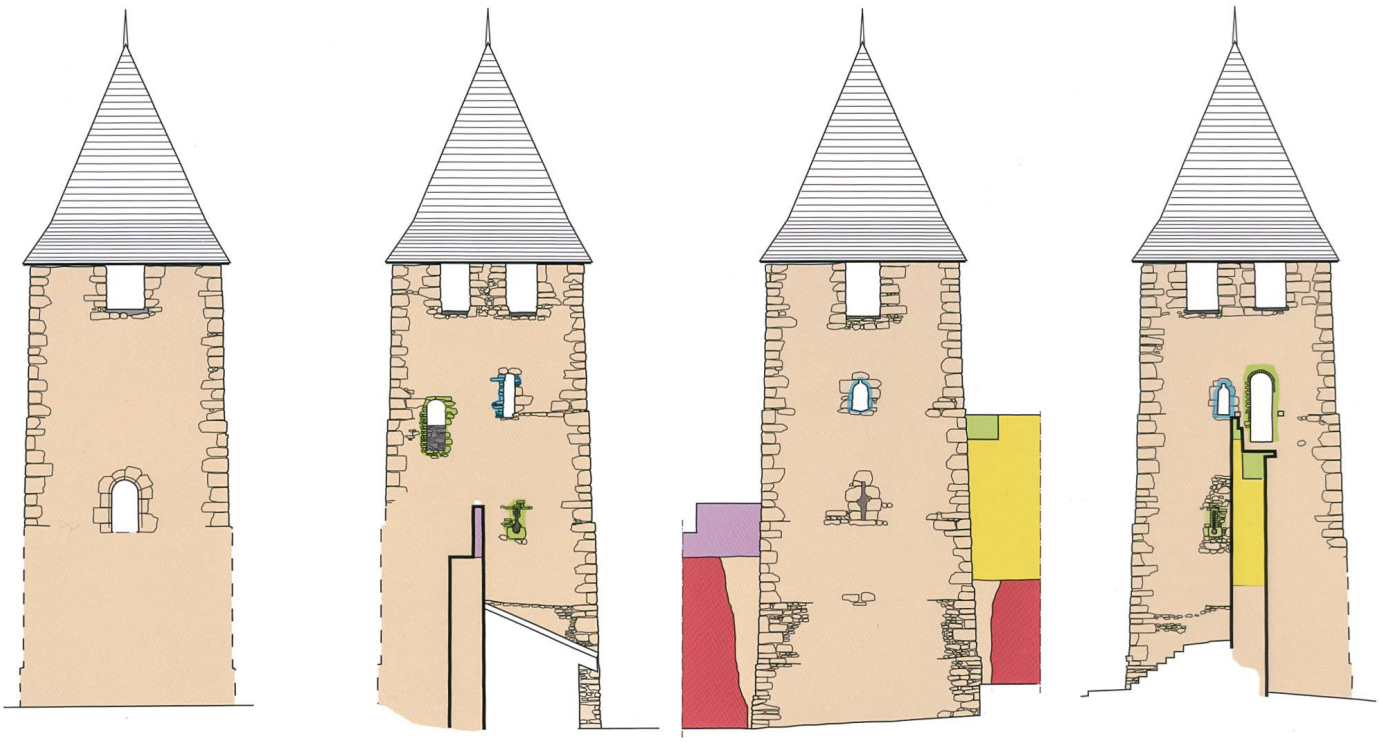
Abb. 2 *Ausschnitt aus dem Stadtplan von Murten mit den im Text erwähnten Türmen*

Stadtmauerausbau in unmittelbarer Nachbarschaft zum Turm

Auf der Ostseite des Turms wurde in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Teil der Umfassungsmauer abgebrochen und mit einem Sandsteinquaderwerk ersetzt (vgl. Abb. 4a). Es ist gut möglich, dass hier die grössten Schäden der Belagerung als Erstes behoben wurden. Der Mauerabschnitt westlich des Turms wurde später, ab 1504, fast gänzlich neu gebaut. Nur im Bereich des Turms blieb ein Teil der alten Mauer erhalten.

Im Jahre 1523 wurde schliesslich östlich des Turmes in Zusammenhang mit dem Neubau des Schaalturms (vgl. Abb. 2) ein grosser Bereich der Stadtmauer innen und aussen aufgedoppelt (vgl. Abb. 1). Diese Aufdopplung, die an den Mauerknicken gut erkennbar ist, erfolgte ungefähr symmetrisch, zu beiden Seiten des Schaalturms. Die Stadtmauer in unmittelbarer

Abb. 3 *Östlich an den Turm angrenzender Abschnitt der Stadtmauer mit Abrissgrenze und Füllung, die im Verband mit dem Turm gemauert worden ist; Blick nach Süden*



1238; Reste der alten Stadtmauer vor der Zeit des Turmbaus

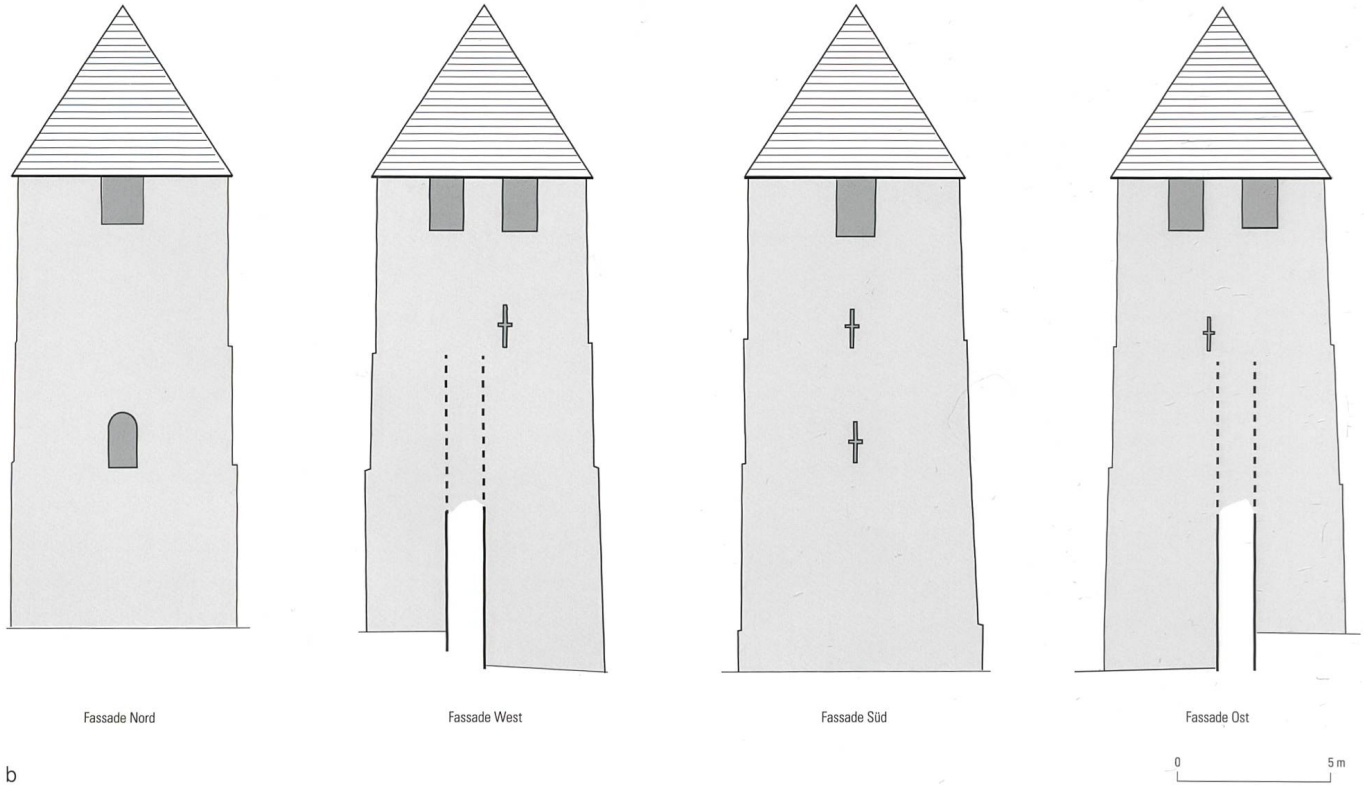
1352; Teilabriss der Stadtmauer und Turmbau

nach 1476 bis 1506; Aus- bzw. Neubau der Stadtmauer in unmittelbarer Nachbarschaft zum Turm

1523; Umbauten am Turm im Zusammenhang mit dem Neubau des Schaalturms

ab 1600; neuzeitliche Umbauten

a



b

Abb. 4 *Aussenansichten des Turms: a) heutiger Zustand mit Eintragung der verschiedenen Bauphasen; b) Turm zur Bauzeit*

Abb. 5 *Mauerung mit kleinrechteckigen Steinen aus einer römischen Ruine*

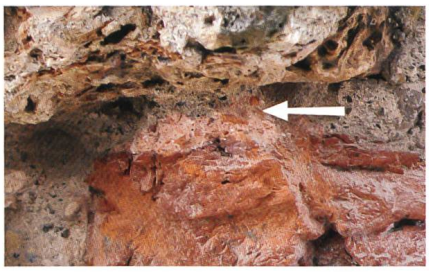


Abb. 6 *Noch am Hypokaustziegel anhaftender Terrazzomörtel (Pfeil)*

Nähe des Roten Turms war von dieser Baumassnahme jedoch nicht betroffen.

Umbauten am Turm

Der Bau des Schaalturms 1523 hatte verschiedene bauliche Anpassungen des Roten Turmes zur Folge. Im 2. Stock des Turms wurden zwei Öffnungen in Richtung Wehrgang ausgebrochen. Anders als bisher war nun der Wehrgang in diesem Bereich auch über den Turm zugänglich. Gleichzeitig wurden an der Ostseite mehrere Zinnenlücken vermauert und im 1. Stock zwei neue Schlüsselscharten eingebaut. Wie bei den Durchgängen sind die Gewände auch hier grösstenteils mit Ziegelsteinen ausgeführt (Abb. 8).

Zusammen mit anderen Renovationsarbeiten wurden vermutlich erst im 17. Jahrhundert oder später im gesamten Turm neue Böden eingezogen und zusätzlich die Bodenbalken zum Zinnengeschoss erneuert (dendrochronologische Datierung ins Jahre 1638). Bei den Bodenbalken der unteren Geschosse handelt es sich dagegen noch um bauzeitlichen Elemente. Zugleich wurden wohl auch die Scharten im 2. Stock ausgeweitet. Das aktuelle Dachwerk ist dendrochronologisch noch nicht analysiert, doch kann sein Bau gut in derselben Zeit erfolgt sein.

Bei der Zumauerung aller Scharten im 1. Stock und der Umwandlung des westlichen Durchlasses zum Wehrgang in ein Fenster handelt es sich um jüngere Baumassnahmen, die wohl nicht vor dem 18. Jahrhundert anzusetzen sind.

Abb. 7 *Eine Kreuzscharte während der Freilegung*

Abb. 8 *Die Schlüsselscharte an der Ostseite des Turms*

Ein Turm, drei Namen

Dass der Turm zu Beginn als «Neuer Turm» bezeichnet wurde, ist nicht erstaunlich, so erhielt beispielsweise auch der Schaalturm nach seinem Bau zeitweilig diesen Namen.

Der Turm zeigte nach dem Stadtbrand eine deutliche Brandrötung, weshalb er von 1416 bis 1828 «Roter Turm» hiess.

Für das Jahre 1763 ist das Entfernen eines «Hexenkasten» aus einem der Murtener Türme belegt[4]. Der Name «Hexenturm» ist für den Roten Turm aber erst ab 1833 überliefert, zu einer Zeit, in welcher der letzte Hexenprozess von 1782 gegen Anna Göldi bereits 50 Jahre her ist. Der Name «Hexenturm» ist wohl eher als Metapher für ein Gefängnis zu verstehen, das hier zeitweilig untergebracht war. Es ist gut möglich, dass die oben beschriebenen Zumauerungen im 1. Stock des Turmes mit dieser Nutzung in Zusammenhang stehen.

Vielleicht wird man diesen Teil der Stadtbefestigung von nun an den «Renovierten Turm» nennen.

1 Koordinaten des Bauwerks: LK 1165, 575 490 / 197 423 / 460 m.

2 Zu den Daten und zur Stadtentwicklung vgl. H. Schöpfer, *Der Seebezirk* II (*KDM* 95, *Kanton Freiburg* V), Basel, 2000, 141-151 und 212-213.

3 Büro für Archäologie der Stadt Zürich, Dendrolabor, Untersuchungen vom 31.12.1992.

4 H. Schöpfer, vgl. Anm. 2, 51.